



# WILDÁ



## Zwischen Sami-Wildheit und Finnland-Melancholie

Text: Christine Birkel

Die Akkordeonistin Viivi Maria Saarenkylä und die Joik- und Samikünstlerin Hildá Länsman verbinden zwei Grundpfeiler der finnisch-nordischen Musikkultur und überwinden dabei nicht nur den vermeintlichen Kulturschock. Die aus einem Studienprojekt buchstäblich erwachsene Band zeigt, dass die tief in der finnischen Seele verwurzelte Melancholie und die Wildheit der Fjelle Lapplands sich durch ihre Sehnsucht vereinen lassen und über Musik ihren Ausdruck finden.

Dieser scheinbar unmögliche Spagat zwischen den eher für sich stehenden Kulturen der Finnen im Süden des Landes und der Sami im Norden – in Lappland – reizte offenbar Viivi Maria Saarenkylä besonders, als sie während ihres «Global-Music»-Studiengangs der Uniarts Helsinki (Division Sibelius Akademie) 2016 Hildas Länsmans Joikperformance kennenlernte und gezielt eine ge-

meinsame Jamsession vorschlug. Das Programm der Helsinkier Kunsthochschule bietet Künstlerinnen und Künstlern eine vielfältige Plattform, verschiedene Kulturen und fremde musische Traditionen zu entdecken und daran zu wachsen. «Besonders für Samikünstler bietet sich hier eine großartige Möglichkeit, andere Stile auszuprobieren. Viele fühlen sich etwas isoliert von der Samikultur, dabei

*gibt es dort auch viele gute Musikerinnen und Musiker», weiß Länsman, Tochter der samischen Joiksängerin Ulla Piirttijärvi. Seit Kindesbeinen ist sie mit dem Joik vertraut und widmet sich gezielt dem modernen Umgang mit diesem ursprünglichen Brauch. Dieser jungen Samifrau ist es wichtig, den Austausch zu suchen.*

Der Wunsch und die Suche nach Inspiration war offenbar auch der Antrieb, den die studierte Akkordeonistin Saarenkylä intuitiv spürte. Spielerisch wuchs das Duo in ersten Proben und Konzerten zusammen, präsentierte Stücke von Mari Boine und Hildá Länsman und konnte nicht nur die Samigemeinde in Helsinki für sich gewinnen. Die Begeisterung darüber, wie großartig die Zahnräder der unterschiedlichen Kunstformen ineinandergreifen, trieben das Projekt voran. Aus nachempfundenen Arrangements von Samieliedern erwachsen bald eigene Kompositionen. *«Wenn mir eine Idee für einen Song in den Kopf kommt», erklärt Saarenkylä, «oder eine Melodie für mein Akkorde-*

*on, dann stelle ich mir gleichzeitig vor, wie könnte Hildá mit ihren mantraartigen Joiks dazu klingen.»*

Tatsächlich treffen bei der Findung der im Folkbereich angesiedelten Songs auch zwei von Grund auf verschiedene Herangehensweisen aufeinander. Traditionell ist der Joik keine notierte Gesangsform. Wie Mantras werden die Melodien immer wieder repetiert, verändern sich dabei auf natürliche Weise und entstehen wie ein organisches Gebilde. Der Joik spiegelt dabei ein Gefühl oder eine Begebenheit wider, die man so für die Zuhörer erlebbar und spürbar macht. Besungen werden Tiere, Menschen und Landschaften, ohne dabei wirklich Worte zu benutzen.

In Bezug auf VILDÁ ist dieser Kulturclash also nicht nur geografisch (vom südlichsten Punkt Finnlands in Helsinki bis in die nördlichste Gemeinde in Utsjoki) oder bei den Ursprüngen der Menschen zu suchen. Damit die Songs auch im «akademischen» Sinne interpretiert werden können, werden die wilden Klangfetzen geschliffen



Foto: Joanna Suomalainen



und in das Spiel des Akkordeons und anderer Instrumente eingebettet. Dieser natürlich anmutende Entstehungsprozess ist zeitaufwendig, verleiht aber gleichzeitig den Stücken sprudelnde Lebendigkeit. So unterstützt die Melancholie des virtuosen Akkordeons Saarenkyläs die vibrierenden Lautgesänge von Länsmans Joik in ihrer ganz eigenen liebkosenden Art und Weise.

Bei aller Tradition, die eben auch Viivi Maria Saarenkylä mit ihrem klassischen Konzertinstrument bei VILDÄ einbringt, widmen sich die beiden jungen Frauen einer modernen Herangehensweise an dieses Musikprojekt. Besonders auf ihrem Debütalbum *Vildaluodda* überraschen die modernen, teilweise fast poppigen Arrangements schon bei den ersten Tönen. Tatsächlich überwältigt die Schlagkraft des gurrenden Joik mit seiner Power die ebenbürtig dem satten Sound des Akkordeons entgegenwirkt, ohne jedoch Rivalität auszustrah-

len. Zu verdanken ist dies dem behutsamen Aufbau der ganzen Platte, die im April 2019 erschienen ist. Den Erfolg dieser bisher wohl noch nicht dagewesenen Symbiose spiegeln die etlichen Teilnahmen an Festivals und Showcaseveranstaltungen wie an der WOMEX, Mundial Montréal, der Nordic Folk Alliance und Showcase Scotland – Celtic Connections wider. So entspannt und natürlich der Prozess der Ideenfindung bei den beiden Vollblutmusikerinnen stattfindet, so gelassen sieht das Duo in die Zukunft. Kleinere Konzerte ermöglichen es ihnen auch in Zeiten von Corona weiter an Material zu feilen und, wie bisher, im natürlichen Flow an mehr genuinen Stücken zu arbeiten. «Wir wollen auch ein zweites Album langsam gedeihen lassen, denn wir empfinden keinen Druck, unbedingt veröffentlichen zu müssen», gibt Viivi Maria Saarenkylä offenherzig zu. Sie ist zudem aktuell involviert in etliche Konzertarrangements. Hildá Länsman ist währenddessen auch über die Arbeit mit VILDÁ hinaus im Sinne ihrer Samiabstammung aktiv und bringt gemeinsam mit ihrer berühmten Mutter Ulla Pirttijärvi im Joik-Fusion-Duo *Solju* ein neues Album auf den Weg, das noch diesen Herbst erscheinen soll.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass diese völkerumspannende Folkpower weiterhin mutig den Kulturschock wagt und die Gratwanderung zwischen finnischer Melancholie und nordischer Wildheit erlebbar macht.



[www.facebook.com/vildaduo](https://www.facebook.com/vildaduo)

Foto: Joanna Suomalainen

